

KAMMER FÜR ARBEITER UND  
ANGESTELLTE FÜR WIEN  
Abteilung Betriebswirtschaft

MMag Michael Heiling

**Mit Beiträgen von**

Mag Kai Biehl

Mag Thomas Delapina

Mag Reinhold Russinger

Mag Sepp Zuckerstätter

## **DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER KMUS**

**Analyse der wirtschaftlichen Lage von Unternehmen im Handwerk und im Gewerbe, in der Dienstleistung,  
in Information und Consulting**

Wien, im Oktober 2011

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Untersuchungsgegenstand und methodische Bemerkungen.....</b>	<b>3</b>
1.1. Der maßgebliche Kollektivvertrag .....	3
1.2. Datenquellen.....	3
1.3. Umfang und Zugang der Untersuchung.....	4
<b>2. Die aktuelle Wirtschaftslage in Österreich.....</b>	<b>6</b>
2.1. Internationale Wirtschaftsaussichten .....	7
2.2. Die aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich.....	8
2.3. Die aktuelle Preisentwicklung .....	9
2.4. Die aktuelle Arbeitsmarktentwicklung .....	10
<b>3. Ertragslage.....</b>	<b>11</b>
3.1. Umsatzerlöse .....	11
3.2. EGT .....	11
<b>4. Investitionen .....</b>	<b>13</b>
4.1. Bruttoinvestitionen .....	13
4.2. Investitionsneigung .....	13
<b>5. Finanzielle Stabilität .....</b>	<b>15</b>
5.1. Eigenkapitalausstattung.....	15
5.2. Liquidität / Working-Capital-Ratio.....	15
<b>6. Beschäftigte und Personalkennzahlen.....</b>	<b>17</b>
6.1. Beschäftigte .....	17
6.2. Personalaufwand und Wertschöpfung .....	17
<b>7. Zusammenfassung.....</b>	<b>19</b>

## 1. UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND UND METHODISCHE BEMERKUNGEN

Der „**Kollektivvertrag für Angestellte im Handwerk und Gewerbe, in der Dienstleistung, in Information und Consulting**“, der größtenteils die kollektivvertragliche Basis für die Angestellten in kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) darstellt, wird zwischen der GPA-DJP und nicht weniger als 25 Bundesinnungen und Fachverbänden als KollektivvertragspartnerInnen abgeschlossen. Die in diesem Bereich relevanten Bilanzdaten von KMUs **sind aufgrund der fehlenden Publizitätspflicht dieser Wirtschaftseinrichtungen allgemein nur sehr schwer zugänglich**, dies erschwert eine Analyse der Daten der Branche.

In der vorliegenden Analyse wird daher versucht, über eine **langfristige Annäherungsstrategie** strukturelle **Unterschiede zwischen großen und kleinen/mittleren Unternehmen** in jenen Wirtschaftsbereichen zu erkennen, in denen die maßgeblichen KMUs im Gewerbe tätig sind. Dies ist daher keine Branchenanalyse im klassischen Sinn, sondern **ein Versuch aus bestehenden Daten qualitative Aussagen über die unterschiedlichen wirtschaftlichen Lagen von „großen“ Industrieunternehmen und „kleinen und mittleren“ Gewerbeunternehmen zu treffen**.

### 1.1. Der maßgebliche Kollektivvertrag

Der angesprochene Kollektivvertrag ist gültig für **Angestellte, die von Angehörigen der folgenden Vertretungseinrichtungen beschäftigt werden** – wobei hier einzelne (in der Analyse berücksichtigte) Ausnahmen bestehen und die jeweiligen Geltungsbereiche einen **sehr hohen Heterogenitätsgrad** aufweisen:

- Bundesinnung der Bauhilfsgewerbe
- Bundesinnung der Berufsfotografen
- Bundesinnung der Chemischen Gewerbe und der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger
- Bundesinnung der Dachdecker, Glaser und Spengler
- Bundesinnung der Friseure
- Bundesinnung der Fußpfleger, Kosmetiker und Masseur
- Bundesinnung der Gärtner und Floristen
- Bundesinnung der Gesundheitsberufe
- Bundesinnung der Hafner, Platten- und Fliesenleger und Keramiker
- Bundesinnung Holzbau
- Bundesinnung der Karosseriebautechniker, Karosserielackierer und der Wagner
- Bundesinnung der Kraftfahrzeugtechniker
- Bundesinnung der Kunsthandwerke
- Bundesinnung der Lebensmittelgewerbe
- Bundesinnung der Maler und Tapezierer
- Bundesinnung Mode und Bekleidungstechnik
- Bundesinnung der Rauchfangkehrer und Bestatter
- Bundesinnung der Steinmetze
- Bundesinnung der Tischler und der Holzgestaltenden Gewerbe
- Fachverband der gewerblichen Dienstleister
- Fachverband Abfall- und Abwasserwirtschaft
- Fachverband Finanzdienstleister
- Fachverband Ingenieurbüros
- Fachverband der Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen
- Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie

### 1.2. Datenquellen

Zur Untersuchung und Analyse der Kennzahlen wurden zwei Datenquellen verwendet. Einerseits die **Leistungs- und Strukturdatenerhebung der Statistik Austria für die Jahre 2008 und 2009**. Aufgrund der Änderung des statistischen Klassifizierungsrahmen ÖNACE im Jahr 2008 ist ein Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich. Andererseits wird die **Jahresabschlusskennzahlendatenbank österreichischer Unternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB)** herangezogen, die für eine Reihe an Kennzahlen Medianwerte liefert und

dabei zwischen sehr kleinen, kleinen, mittleren und großen Unternehmen unterscheidet. Die Datenbank weist dabei die Werte für die Jahre 2005 bis 2008 aus.

Eine Verknüpfung dieser beiden Datenbanken ist dabei aus mehreren Gründen nicht möglich: Erstens rechnet die OeNB **lediglich mit Medianwerten und gibt keine Absolutzahlen bzw. Mittelwerte** an. Zweitens **sind die Betrachtungszeiträume in den beiden Datenbanken nicht ident**. Drittens **decken sich die Größenklassifizierungen nicht**. Die Statistik Austria unterteilt Unternehmen nach Beschäftigtengruppen ein – sehr kleine Unternehmen beschäftigen demnach zwischen 0 und 9 ArbeitnehmerInnen, große über 250. Bei der OeNB erfolgt diese Einteilung nach Umsätzen. Sehr kleine Unternehmen sind in diesem Fall solche mit weniger als 1 Mio Euro Umsatz. Die folgende Tabelle zeigt die Größenklassifizierungen in der Übersicht.

Statistik Austria	OeNB
0-9 Beschäftigte	0-1 Mio. Euro Umsatz
10-19 Beschäftigte	1-7 Mio. Euro Umsatz
20-49 Beschäftigte	7-40 Mio. Euro Umsatz
50-249 Beschäftigte	40-100 Mio. Euro Umsatz
Mehr als 250 Beschäftigte	Mehr als 100 Mio. Euro Umsatz

In den folgenden Analysen muss daher jeweils darauf hingewiesen werden, auf welche Datenbank sich die Darstellung bezieht.

### 1.3. Umfang und Zugang der Untersuchung

Neben der bereits angesprochenen unterschiedlichen Datenstruktur in den Quellen ergibt sich darüber hinaus die Herausforderung, dass die in den einzelnen Bundesinnungen und Fachverbänden vertretenen Berufsgruppen **nicht mit den ÖNACE-Klassifizierungen deckungsgleich** sind. Der Zugang konnte hierbei durch eine Clustierung der einzelnen Fachverbände und Bundesinnungen und eine Zuordnung der jeweiligen Berufsgruppen zu ÖNACE-Abteilungen gefunden werden. Alle durch den Kollektivvertrag vertretenen Branchen wurden entsprechenden ÖNACE-Abteilungen zugeordnet. Dadurch sind **die Analysen in dieser Unterlage nie „fachgruppenrein“** – in fast jeder ÖNACE-Abteilung finden sich auch Gewerbetypen und Berufsgruppen, die in anderen Vertretungen organisiert und somit auch teils in den Geltungsbereich anderer Kollektivverträge fallen. Darüber hinaus ist eine **Trennung von Angestellten und ArbeiterInnen** nicht möglich, da die Datenbanken jeweils nur Zahlen für die gesamte ÖNACE-Abteilung ausweisen.

In die Analyse mitaufgenommen wurden daher auch nur jene ÖNACE-Abteilungen, **die mehrheitlich (also zu mehr als 50%) Berufsgruppen umfassen**, die von den für den maßgeblichen Kollektivvertrag relevanten PartnerInnen vertreten werden und **für die ausreichend Zahlenmaterial vorliegt**. Es sind dies die folgenden:

- C 14 Herstellung von Bekleidung
- C 15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
- C 20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- C 21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- C 31 Herstellung von Möbeln
- C 32 Herstellung von sonstigen Waren
- E 37 Abwasserentsorgung
- E 38 Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung
- E 39 Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung
- F 43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe
- J 62 Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie

J 63	Informationsdienstleistungen
M 71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
N 78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
N 80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien

**Zusammenfassend** sind also bei Betrachtung der gesamten Analyse die folgenden Einschränkungen zu bedenken:

- Die Analyse bezieht sich **lediglich auf einen Teil der gesamten kollektivvertragsrelevanten Branchen**. Die betrachteten Kennzahlen können **nicht „branchenrein“ dargestellt werden – die personalbezogenen Kennzahlen umfassen** nicht nur Angestellte sondern **auch ArbeiterInnen**.
- Die **Aktualität sowie die Vergleichbarkeit der Daten** ist nicht gewährleistet, daher können lediglich qualitative Aussagen über die strukturellen Gegebenheiten der Kennzahlen getätigt werden.

## 2. DIE AKTUELLE WIRTSCHAFTSLAGE IN ÖSTERREICH

Das WIFO hat jüngst seine Wirtschaftsprognose für Österreich zurückgenommen: Für das Jahr 2011 wird nun eine Zunahme des realen BIP um 2,9 Prozent, für 2012 nur noch ein Plus von 0,8 Prozent erwartet. Vor allem die Aussichten für den Export, damit auch für die Sachgüterproduktion und die Ausrüstungsinvestitionen wurden merklich zurückgenommen. Hingegen beruhigt sich der Preisauftrieb. Die ungünstigeren Wirtschaftsaussichten schlagen sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder: Die Arbeitslosigkeit beginnt von ihrem ohnehin nach der Finanzkrise hohen Niveau ausgehend wieder zu steigen. Die Prognoserisiken sind angesichts der Unsicherheiten, die von den labilen Finanzmärkten ausgehen, sehr hoch.

Von Mitte 2009 bis Mitte 2011 entwickelte sich die österreichische Wirtschaft günstig, sie erholte sich rascher als erwartet aus der tiefen Finanzkrise. Noch im 1. Halbjahr 2011 lag das reale BIP um 3,8 Prozent höher als im Vorjahr, die Produktion in der Sachgütererzeugung sogar um 15 Prozent und der Warenexport um 12 Prozent. Dies bestätigt die hohe Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportindustrie. Doch nun trübt sich die Wirtschaftslage vor allem bei den wichtigen westeuropäischen Handelspartnern ein. Dazu tragen vor allem die umfangreichen Sparpakete in vielen EU-Ländern und die starke Zunahme der Unsicherheit bei privaten Haushalten und Unternehmen wegen der labilen Lage der Finanzmärkte bei.

Deshalb wächst die Wirtschaft des Euro-Raumes im Jahr 2012 real nur noch um 0,5 Prozent. Innerhalb des Euro-Raumes verläuft die Konjunktur allerdings nach wie vor uneinheitlich. Einige Länder in Südeuropa, die unter den nachfragedämpfenden Wirkungen umfassender Sparpakete leiden, kommen nicht aus der Rezession. In Deutschland und anderen exportorientierten Volkswirtschaften, die bislang von der regen Weltkonjunktur profitierten, geht die gute Konjunktur in eine annähernd stagnative Phase über.

Auch in Österreich war der Konjunkturaufschwung seit 2009 primär vom Export getragen, der in der Folge auch eine Ausweitung der Produktion in der Sachgütererzeugung und der Investitionstätigkeit der Unternehmen nach sich zog. Nun schwächt sich das Wachstum der für die österreichischen Exporteure relevanten Märkte deutlich ab und dies zieht trotz leichter Marktanteilsgewinne eine Dämpfung des Exportwachstums nach sich: Im Jahr 2012 dürfte der Warenexport real nur noch um 4,5 Prozent zunehmen. Deshalb dürfte die Sachgüterproduktion nach einem Plus von 8 Prozent im Jahr 2011 im kommenden Jahr nur noch sehr verhalten ausgeweitet werden (+1 Prozent). Die sinkende Kapazitätsauslastung führt zu einer schwächeren Zunahme der ohnehin auch seit 2009 wenig dynamischen Ausrüstungsinvestitionen.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte wirkte zwar in der Finanz- und Wirtschaftskrise stabilisierend, doch die Zunahme fiel recht bescheiden aus. Dazu trug im Jahr 2011 vor allem der unerwartet kräftige Anstieg der Verbraucherpreise bei: Die Inflation beschleunigt sich vor allem wegen des starken Anstiegs der Weltmarktrohstoffpreise auf 3,1 Prozent, weshalb die Bruttoreallöhne heuer um 0,4 Prozent zurückgehen. Für das Jahr 2012 wird eine Verflachung des Preisauftriebs erwartet, die Inflationsrate dürfte 2,1 Prozent betragen. Damit würde der in jüngster Zeit zu beobachtende positive Inflationsabstand zum Euro-Raum auch wieder nahezu verschwinden. Bei leichter Zunahme der real verfügbaren Einkommen dürfte die Konsumnachfrage im Jahr 2012 um 0,8 Prozent steigen – weniger als halb so stark als im langfristigen Durchschnitt.

Die Abschwächung der Konjunktur schlägt sich merklich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Der merkliche Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Phase kräftiger Konjunktur von Herbst 2009 bis Frühjahr 2011 weicht nun einem neuerlichen Anstieg. Dabei liegt bereits das aktuelle Niveau der Zahl der Arbeitslosen um fast 50.000 über jenem vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet für das Jahr 2012 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen auf durchschnittlich 257.000 (+11.000 gegenüber dem Vorjahr). Dazu kommen etwa 62.000 Arbeitslose in Schulungsmaßnahmen. Damit würde die Arbeitslosenquote auf 7 Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw. 4,4 Prozent der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen.

Vor allem aufgrund der konjunkturbedingt noch regen Zunahme der Abgabeneinnahmen verbessert sich der Budgetsaldo im Jahr 2011 deutlich auf -3,1 Prozent des BIP (2010 -4,6 Prozent). Die markante Abschwächung des Wirtschaftswachstums lässt für 2012 jedoch keine weitere Verringerung des Budgetdefizits erwarten.

Die Risiken dieser Prognose sind erheblich. Aufgrund der anhaltenden Sparpolitik in der EU und der massiven Verunsicherung, die von der Finanz- und Staatsschuldenkrise ausgeht, hat sich das Vertrauen der Konsumenten und der Unternehmen stark eingetrübt. Die Kombination aus der Abschwächung der Konjunktur und einem steigendem Zinsniveau für Staatsanleihen v.a. südeuropäischer Länder könnte die Staatsschuldenkrise in der EU ausweiten. Dies wäre mit einer weiteren Zunahme der konjunkturellen Risiken verbunden.

### Wichtigste Ergebnisse der WIFO-Prognose vom 30. September 2011

	2008	2009	2010	2011	2012
	(Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent)				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
• Wirtschaftswachstum real	1,4	-3,8	2,3	2,9	0,8
• Wirtschaftswachstum nominell	3,2	-2,8	4,1	4,9	2,9
<b>Gesamtwirtschaftliche Produktivität (BIP/Erwerbstätigen)</b>	-0,7	-2,9	1,5	1,1	0,4
<b>Sachgütererzeugung (Stundenproduktivität)</b>	-0,3	-7,3	5,5	5,0	2,8
<b>Private Konsumausgaben, real</b>	0,8	-0,3	2,2	0,9	0,8
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>	0,7	-8,3	0,1	4,0	1,1
• Ausrüstungen	-0,7	-9,7	4,3	8,0	1,5
• Bauten	1,0	-7,6	-2,9	0,7	0,7
<b>Warenexporte lt. Statistik Austria real</b>	0,5	-16,8	12,8	8,5	4,5
<b>Warenimporte lt. Statistik Austria real</b>	0,6	-14,3	10,3	7,0	4,5
<b>Leistungsbilanzüberschuss</b>					
• Mrd. €	13,8	8,5	7,8	8,3	8,5
• in % des BIP	4,9	3,1	2,7	2,8	2,8
<b>Verbraucherpreise</b>	3,2	0,5	1,9	3,1	2,1
<b>Arbeitslosenquote</b>					
• in % der Erwerbspersonen <sup>1</sup>	3,8	4,8	4,4	4,2	4,4
• in % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>1</sup>	5,9	7,2	6,9	6,7	7,0
<b>Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen<sup>1</sup></b>	212	260	251	246	257
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>2</sup></b>	1,7	-1,5	0,8	1,8	0,4
<b>Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell</b>	3,2	1,6	1,2	2,7	2,5
<b>Realeinkommen je Arbeitnehmer</b>					
• brutto	-0,0	1,1	-0,7	-0,4	0,4
• netto	-0,7	2,9	-0,9	-0,7	0,1
<b>Lohnstückkosten</b>					
• Gesamtwirtschaft	3,7	4,7	-0,3	1,6	2,1
• Sachgüterproduktion	5,2	15,1	-5,7	-2,9	0,7
<b>Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP<sup>3</sup></b>	-0,9	-4,1	-4,6	-3,1	-3,1

<sup>1</sup> tatsächliche Werte

<sup>2</sup> ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienler und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen, Bruch 2007/2008 durch Umstellung der Beschäftigungsstatistik.

<sup>3</sup> tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition, nach neuer Eurostat-Berechnungsmethode

Quelle: WIFO Prognose September 2011

## 2.1. Internationale Wirtschaftsaussichten

Da die österreichische Entwicklung auch stark von der Entwicklung im Ausland beeinflusst wird, werden hier die zentralen Prognosen für die Entwicklung in der Eurozone<sup>1</sup>, der EU<sup>2</sup> und den USA angeführt.

<sup>1</sup> Eurozone (17) = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern;

<sup>2</sup> Eurozone + Bulgarien, Dänemark, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich.

## Prognosen für Eurozone, EU, und USA

		<i>EU-Kommission (Prognose 5/2011)</i>		<i>WIFO (Prognose 9/2011)</i>	
		<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>
Wirtschaftswachstum real	Eurozone	1,6%	1,8%	1,6%	0,5%
	EU	1,8%	1,9%	1,7%	0,7%
	USA	2,6%	2,7%	1,8%	1,0%
Inflationsrate	Eurozone	2,6%	1,8%		
	EU	3,0%	2,0%		
	USA	2,5%	1,5%		
Arbeitslosenquote	Eurozone	10,0%	9,7%		
	EU	9,5%	9,1%		
	USA	8,7%	8,1%		

WIFO: Prognose vom 30.9.2011 (vierteljährliche Revision); EU-Kommission: Frühjahrsprognose vom 13.5.2011 (halbjährliche Revision)

Die BIP-Prognose der EU-Kommission dürfte die jüngste Verlangsamung des Welthandelwachstums noch nicht voll berücksichtigen, welche insbesondere die exportorientierten Mitgliedsländer der Eurozone trifft. Die Inflationsprognose der Kommission spiegelt die Energie- und Rohstoffpreiserhöhung des ersten Halbjahres wider, welche mittlerweile gebremst ist. Die Arbeitslosenquoten liegen weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau.

### 2.2. Die aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind eher als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Ein Vergleich unterschiedlicher Konjunkturprognosen zeigt, dass bei der BIP-Prognose 2011 die EU-Kommission deutlich niedriger liegt als die übrigen Prognosen, da sie das überraschend starke erste Quartal noch nicht einkalkulieren konnte. Am optimistischsten ist die OeNB. Für 2011 liegen die übrigen Prognosen sehr eng aneinander. Für 2012 liegen die Inflationsprognose des WIFO am oberen sowie die Prognose der Arbeitslosenrate der OECD am unteren Rand.



## Prognosen anderer Institute

BIP-Wachstumsprognosen für Österreich (in %)			
	2010	2011	2012
WIFO (9/2011)	2,3%	2,9%	0,8%
IHS (9/2011)	2,3%	3,0%	1,3%
OeNB (6/2011)	2,2%	3,2%	2,3%
EU (5/2011)	2,0%	2,4%	2,0%
OECD (5/2011)	2,1%	2,9%	2,1%

Quelle siehe Fußnote <sup>1</sup>

Inflationsprognose für Österreich (VPI-Anstieg in %)			
	2010	2011	2012
WIFO (9/2011)	1,9%	3,1%	2,1%
IHS (9/2011)	1,9%	3,2%	2,1%
OeNB (6/2011)	1,7%	3,2%	2,1%
EU (5/2011)	1,7%	2,9%	2,1%
OECD (5/2011)	1,7%	3,1%	1,8%

Quelle siehe Fußnote <sup>1</sup>

Prognose der österreichischen Arbeitslosenquote (nach EUROSTAT-Berechnung)			
	2010	2011	2012
WIFO(9/2011)	4,4%	4,2%	4,4%
IHS (9/2011)	4,4%	4,3%	4,3%
OeNB (6/2011)	4,4%	4,3%	4,3%
EU (5/2011)	4,4%	4,3%	4,2%
OECD (5/2011)	4,4%	4,2%	4,0%

Quelle siehe Fußnote <sup>1</sup>

## 2.3. Die aktuelle Preisentwicklung

Die Inflation betrug im August 2011 3,4 %. Das war der höchste Wert seit September 2008 (3,8 %) sieht man von der Inflation Juli 2011 mit 3,5 % ab. Der Anteil von beinahe ¼ der Gesamtinflation entfällt auf die Preissteigerungen der Ausgabenkategorie „Verkehr“. Darunter befinden sich Preistreiber wie Diesel (+ 19,4 %), Superbenzin (+ 15 %). Eine besonders große Preisdämpfungswirkung ging von den Notebooks aus (- 13,1 %).

### Inflationsrate

	2008	2009	2010	2011
<b>Jahresinflation (Statistik Austria, Wifo)</b>	3,2%	0,5%	1,9%	3,1%
<b>Inflation August</b>	3,7%	0,3%	1,7%	3,4%

Quelle: Statistik Austria, WIFO Prognose des jeweiligen Jahres

<sup>1</sup> Quelle: WIFO: Prognose vom 30.9.2011 (vierteljährliche Revision); IHS: Prognose vom 30.9.2011 (vierteljährliche Revision); OeNB: Prognose vom 17.6.2011 (halbjährliche Revision); EU: Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission vom 13.5.2011 (halbjährliche Revision); OECD: Economic Outlook Nr. 89 vom 25.5.2011 (halbjährliche Revision)

## 2.4. Die aktuelle Arbeitsmarktentwicklung

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht - hier sind die letzten verfügbaren Werte aufgeführt, es zeigt sich ein Anstieg der Beschäftigung und ein Rückgang der Arbeitslosigkeit und der Schulungsmaßnahmen, gegenüber dem Vorjahr. Die Beschäftigung hat ihr Vorkrisenniveau von August 2008 überschritten. Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen ist zwar gegenüber August 2009 gesunken sie liegt aber noch um 22% über dem Niveau im August 2008. Der Zuwachs bei der geringfügigen Beschäftigung hat sich kaum verlangsamt.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die SchulungsteilnehmerInnen, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/KindergeldbezieherInnen und die Präsenzdienler, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist größer als die vom AMS ausgewiesene (in Klammern), und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene.

Die Anzahl von Arbeitslosen je offener Stelle ist gegenüber 2010 bereits wieder angestiegen. Laut den vorläufigen Zahlen für September ist die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahresseptember angestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich ebenfalls erhöht, würde jedoch von dem stärkeren Rückgang der SchulungsteilnehmerInnen mehr als kompensiert.

### Aktuelle Arbeitsmarktdaten

		Aug.08	Aug.09	Aug.10	Aug.11
<b>Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdienler</b>	Frauen	1.486.360	1.483.650	1.505.229	1.535.247
	Männer	1.852.804	1.804.941	1.829.051	1.866.252
	Insgesamt	3.339.164	3.288.591	3.334.280	3.401.499
			-1,5%	1,4%	2,0%
<b>geringfügig Beschäftigte</b>	Frauen	177.904	183.308	187.364	193.453
	Männer	84.344	93.480	98.435	103.785
	Insgesamt	262.248	276.788	285.799	297.238
			5,5%	3,3%	4,0%
<b>Arbeitslose incl. SchulungsteilnehmerInnen</b>	Frauen	111.583	136.878	135.710	134.245
	Männer	112.747	159.619	145.553	139.216
	Insgesamt	224.330	296.497	281.263	273.461
<b>Arbeitslosenquote incl. SchulungsteilnehmerInnen (lt. AMS)</b>	Frauen	7,0% (5,5%)	8,4% (6,5%)	8,3% (6,2%)	8,0% (6,2%)
	Männer	5,7% (4,7%)	8,1% (6,7%)	7,4% (5,8%)	6,9% (5,6%)
	Insgesamt	6,3% (5,1%)	8,3% (6,6%)	7,8% (6,0%)	7,4% (5,9%)
<b>Jobandrang, Arbeitslose u. SchulungsteilnehmerInnen je o. Stelle (lt. AMS).</b>	Insgesamt	5,7 (4,7)	9,9 (8,0)	8,2 (6,3)	8,5 (6,8)

Quelle: [BMAKS- Bali Datenbank](#), eigene Berechnungen

### 3. ERTRAGSLAGE

In diesem Kapitel werden zur Betrachtung der Ertragslage einerseits die **Umsatzerlöse aus der Leistungs- und Strukturdatenerhebung in den Jahren 2008 und 2009** sowie die Kennzahl „**Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in % des Eigenkapitals**“ für die Jahre 2005 bis 2008 aus der Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB betrachtet.

#### 3.1. Umsatzerlöse

In die Ermittlung der Umsatzerlöse konnten die **folgenden ÖNACE-Abteilungen** miteinbezogen werden:

C 14	Herstellung von Bekleidung
C 20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen
C 31	Herstellung von Möbeln
C 32	Herstellung von sonstigen Waren
F 43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe
J 62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
J 63	Informationsdienstleistungen
M 71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
N 78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

In diesen Abteilungen waren im Jahr **2009** durchschnittlich 371.443 Personen (davon **288.894** in KMUs) und im Jahr **2008** 386.300 Personen (davon **292.798** in KMUs) beschäftigt. Als KMUs wurden aufgrund der Zusammensetzung der Daten jene Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten klassifiziert. Die Datengruppe umfasst somit knapp **93,5%** der gesamten zu untersuchenden Branchen.

Umsatzerlöse in Mio EUR	2008	2009	Δ absolut	Δ in %
Gesamt	53.108	51.688	- 1.420	- 2,7 %
Davon in KMUs	38.291	38.347	+ 57	+ 0,1 %

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Ergebnisse zeigen, dass der **Umsatz in den KMUs von 2008 auf 2009 nicht zurückgegangen**, sondern sogar gestiegen ist, während die **Gesamtheit der untersuchten Branchen einen Rückgang von 2,7% verzeichnen musste** und fast 1,5 Mrd. Euro weniger Umsatz gemacht wurden. Eine aufgeschlüsselte Betrachtung der KMUs (also von Unternehmen unterhalb von 250 MitarbeiterInnen) zeigt das folgende Bild:

Umsatzerlöse in Mio EUR	2008	2009	Δ absolut	Δ in %
0-9 Beschäftigte	11.335	11.185	- 150	- 1,3 %
10-19 Beschäftigte	6.134	6.142	+ 9	+ 0,1%
20-49 Beschäftigte	8.256	8.202	- 54	- 0,7 %
50-249 Beschäftigte	12.565	12.817	+ 252	+ 2,0 %

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

In dieser Betrachtung ist bei den Kleinstunternehmen ein **beträchtlicher Rückgang von 1,3 %** zu erkennen, während bei den mittleren Unternehmen **ein Zuwachs im Umsatz von 252 Mio. Euro bzw. 2 % zu sehen ist**.

#### 3.2. EGT

##### ■ Das EGT (= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)

Das EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) berechnet sich aus dem Betriebserfolg und dem Finanzerfolg. Der Betriebserfolg ist dabei jenes Ergebnis, das direkt aus dem Kerngeschäft des Unternehmens resultiert. Der Finanzerfolg stellt das Ergebnis aus dem Finanzierungsgeschäft des Unternehmens dar.

In der Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB wird das EGT nicht absolut sondern prozentuell am Eigenkapital des Unternehmens dargestellt und stellt somit die Eigenkapitalrendite vor Steuern und vor einem etwaigen außergewöhnlichen Ergebnis dar.

Die folgenden Tabellen zeigen für die Jahre 2005 bis 2008 jeweils das EGT in Prozent des Eigenkapitals. Methodisch ist hier zu beachten, dass es sich um **Medianwerte** handelt. Darüber hinaus sind die Werte in den einzelnen Jahren nicht vergleichbar, da für **jedes Jahr unterschiedlich umfassende Zahlen** vorlagen. Dadurch erklärt sich auch der unterschiedliche Gesamtwert in den Vergleichen.

EGT in % des EK	2005	2006	2007	2008
< 100 Mio. Euro Umsatz	19,38	20,52	31,00	24,16
Gesamt	18,84	19,80	31,29	23,82
KMU-Wert in %	103%	104%	99%	101%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Die Werte zeigen, **dass die Werte der KMUs nur in einem Vergleichsjahr hinter denen der gesamten Unternehmen** zurückgeblieben sind. Ein gänzlich konträres Bild zeichnet sich allerdings bei einer Gegenüberstellung der Gesamtbranche mit Kleinstunternehmen.

EGT in % des EK	2005	2006	2007	2008
< 1 Mio. Euro Umsatz	16,97	18,24	22,88	19,66
Gesamt	20,41	23,95	29,31	23,38
KU-Wert in %	83%	76%	78%	84%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Die Medianwerte der kleinsten Unternehmen bleiben in den vier Vergleichsjahren **um zumindest 16%** hinter den Werten der Gesamtbranche zurück. Hier **ist also eine strukturell niedrigere Eigenkapitalrentabilität zu erkennen.**

## 4. INVESTITIONEN

Aus dem Bereich der Investitionskennzahlen können aus der Jahresabschlussdatenbank der OeNB die Investitionsneigung sowie aus der Leistungs- und Strukturdatenerhebung der Statistik Austria die Bruttoinvestitionen betrachtet werden.

### 4.1. Bruttoinvestitionen

Analog zur Vorgangsweise bei den Umsatzerlösen zeigt die erste Tabelle die „KMU-Quote“ der **folgenden ÖNACE-Klassen**:

C 14	Herstellung von Bekleidung
C 20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen
C 31	Herstellung von Möbeln
C 32	Herstellung von sonstigen Waren
F 43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe
J 62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
J 63	Informationsdienstleistungen
M 71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
N 78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

Bruttoinvestitionen in Mio EUR	2008	2009	Δ absolut	Δ in %
Gesamt	2.429	1.703	-726	-29,9 %
Davon in KMUs	1.712	1.162	-550	-32,1 %

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Darstellung zeigt, dass der Rückgang bei den Investitionen bei den KMUs mit **32,1 %** stärker ausgefallen ist als bei großen Unternehmen bzw. in der gesamten Betrachtung, in der er **29,9 %** ausmacht.

Bruttoinvestitionen in Mio EUR	2008	2009	Δ absolut	Δ in %
0-9 Beschäftigte	594	299	-296	-49,8%
10-19 Beschäftigte	225	212	-13	-5,6%
20-49 Beschäftigte	443	316	-126	-28,5%
50-249 Beschäftigte	450	334	-115	-25,7%

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Eine differenzierte Betrachtung zeigt, dass **die kleinsten Unternehmen ihre Investitionen im Krisenjahr 2009 halbiert** haben. Bei **größeren KMUs gingen diese um mehr als ein Viertel** zurück, in der Gruppe der Unternehmen mit **10 bis 19 Beschäftigten lediglich um 5,6%**.

### 4.2. Investitionsneigung

#### ■ Investitionsneigung

Mit dieser Kennzahl wird gemessen, ob der Verschleiß der Sachanlagen durch Neuanschaffungen ersetzt wird, um eine Veralterung der Anlagen zu verhindern. Werte um 100% zeigen, dass die notwendigen Ersatzinvestitionen getätigt wurden. Prozentsätze deutlich über 100 lassen auf Erweiterungsinvestitionen schließen. Bei Werten unter 100 % wurden nicht einmal die Wertminderungen der Sachanlagen ersetzt. Allerdings ist zu beachten, dass Investitionen häufig nicht kontinuierlich, sondern in Schüben erfolgen; Deshalb ist eine Beurteilung nur über einen mehrjährigen Zeitraum sinnvoll.

Berechnung:  $\frac{\text{Investitionen Sachanlagevermögen} \times 100}{\text{Abschreibungen auf Sachanlagen}}$

Investitionsneigung	2005	2006	2007	2008
< 100 Mio. Euro Umsatz	k.A.	k.A.	1,41	1,54
Gesamt	k.A.	k.A.	1,54	1,62
KMU-Wert in %	k.A.	k.A.	92%	95%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

In den Jahren 2007 und 2008 haben KMUs ausreichend investiert, dennoch **weniger als die Unternehmen in der Gesamtbetrachtung**.

Investitionsneigung	2005	2006	2007	2008
< 1 Mio. Euro Umsatz	0,86	1,29	1,70	1,56
Gesamt	1,06	1,28	1,64	2,09
KU-Wert in %	81%	100%	104%	75%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Für die **kleinsten Unternehmen ist in den Jahren 2005 bis 2008 kein eindeutiger Schluss** zu ziehen. 2005 und 2008 blieb die Investitionsquote stark hinter jener der gesamten Unternehmen zurück, im Jahr 2007 konnte der Wert der Gesamtbranche sogar übertroffen werden.

## 5. FINANZIELLE STABILITÄT

Für die Analyse der finanziellen Stabilität können aus der Jahresabschlussdatenbank der OeNB die Eigenkapitalquote sowie die Working-Capital-Ratio als Liquiditätskennzahl herangezogen werden. Bei den Werten handelt es sich um Medianwerte.

### 5.1. Eigenkapitalausstattung

#### ■ Eigenkapitalausstattung

Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen in der Regel dauerhaft zur Verfügung. Die Bedeutung des Eigenkapitals liegt vorrangig in der Krisenfestigkeit - die Fähigkeit, Krisen durch das Auffangen von Verlusten zu überstehen.

#### ■ Eigenkapitalquote

Die Höhe einer Eigenkapitalquote ist stark von der Branchenzugehörigkeit, vom Geschäftsrisiko und der Anlagenintensität eines Unternehmens abhängig.

Berechnung:  $\text{Eigenkapital} \times 100 / \text{Bilanzsumme}$

Eigenkapitalquote	2005	2006	2007	2008
< 100 Mio. Euro Umsatz	16,03	16,50	21,88	22,07
Gesamt	15,40	16,15	21,34	21,50
KMU-Wert in %	104%	102%	103%	103%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Die Medianwerte der KMUs liegen **regelmäßig im Bereich der Gesamtbranche bzw. knapp darüber**, wobei die Stichprobe in den Jahren 2007 und 2008 aussagekräftiger als in den Vorjahren ist.

Eigenkapitalquote	2005	2006	2007	2008
< 1 Mio. Euro Umsatz	k.A	10,19	16,10	16,44
Gesamt	k.A	16,15	21,34	21,50
KU-Wert in %	k.A	63%	75%	76%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Bei alleiniger Betrachtung der kleinsten Unternehmen (mit weniger als einer Million Euro Umsatz pro Jahr) ist zu bemerken, dass diese in den Jahren 2006 bis 2007 **lediglich ein Drittel bis ein Viertel** der EK-Quote der Gesamtbranche aufweisen konnten. Für diese Unternehmen ist somit **strukturell eine schwächere Eigenkapitalausstattung** zu erkennen.

### 5.2. Liquidität / Working-Capital-Ratio

#### ■ Working-Capital-Ratio

Die Liquidität eines Unternehmens bezeichnet dessen Fähigkeit zahlungsfähig zu sein bzw. kurzfristige Verbindlichkeiten durch liquide Mittel decken zu können. Das Working Capital bezeichnet das Umlaufvermögen und die Working-Capital-Ratio den Deckungsgrad der kurzfristigen Verbindlichkeiten durch das Umlaufvermögen. Ein Wert über 100% sollte angestrebt werden.

Working-Capital-Ratio	2005	2006	2007	2008
< 100 Mio. Euro Umsatz	114%	113%	122%	123%
Gesamt	109%	111%	120%	120%
KMU-Wert in %	105%	102%	101%	102%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Sowohl große Unternehmen als auch KMUs weisen im Bereich der Liquidität in den Jahren **2005 bis 2008 solide Zahlen** aus. Die **Werte der KMUs liegen dabei regelmäßig über den Werten des Gesamtvergleiches**.

Working Capital Ratio	2005	2006	2007	2008
< 1 Mio. Euro Umsatz	94%	99%	109%	107%
Gesamt	104%	107%	119%	118%
KU-Wert in %	90%	93%	92%	91%

Quelle: Jahresabschlusskennzahlendatenbank der OeNB, eigene Darstellung

Im Gegensatz zu den oben angesprochenen Gesamtentwicklungen der KMUs konnten die Medianwerte für Kleinstunternehmen **in den Jahren 2005 und 2006 die angestrebten 100% nicht erreichen**. Gleichzeitig haben diese Unternehmen auch in den Folgejahren einen Wert der **unter den Werten** der gesamten Betrachtungsgruppe liegt.



## 6. BESCHÄFTIGTE UND PERSONALKENNZAHLEN

### 6.1. Beschäftigte

	2008	2009	Δ absolut	Δ in %
Beschäftigte	428.045	412.938	- 15.107	- 3,5 %
Davon in KMUs	332.094	321.616	- 10.478	- 3,2 %

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

In der gesamten zu betrachtenden Gruppe von Unternehmungen wurden laut Leistungs- und Strukturdatenerhebung der Statistik Austria im Jahr 2009 **15.107 Personen weniger beschäftigt** als im Jahr 2008, dies entspricht einem Rückgang von 3,5%. Interessant ist an dieser Betrachtung, dass bei Betrachtung der KMUs (Unternehmen unter 250 Beschäftigten) **lediglich ein Rückgang von 3,2%** zu erkennen ist, kleine und mittlere Unternehmen also im ersten Krisenjahr augenscheinlich weniger MitarbeiterInnen freigesetzt haben als größere Unternehmen.

### 6.2. Personalaufwand und Wertschöpfung

Für die Analyse der Personalaufwendungen und der Wertschöpfung wurden Daten aus der **Leistungs- und Strukturdatenerhebung der Statistik Austria für die Jahre 2008 und 2009** verwendet. Die Erhebung aus 2009 stellt die derzeit aktuellste dar, davor ist ein Vergleich aufgrund der unterschiedlichen ÖNACE-Klassifizierungen nicht möglich. Für die Analyse wurden jene ÖNACE-Klassen verwendet, für die in beiden Jahren ausreichend Daten vorhanden waren. Die Analyse umfasst daher **die folgenden ÖNACE-Abteilungen**:

C 14	Herstellung von Bekleidung
C 20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen
C 31	Herstellung von Möbeln
C 32	Herstellung von sonstigen Waren
F 43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe
J 62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
J 63	Informationsdienstleistungen
M 71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung
N 78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften

In diesen Abteilungen waren im Jahr **2009** durchschnittlich 371.443 Personen (davon **288.894** in KMUs) und im Jahr **2008** 386.300 Personen (davon **292.798** in KMUs) beschäftigt. Als KMUs wurden aufgrund der Zusammensetzung der Daten jene Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten klassifiziert. Die Datengruppe umfasst somit knapp 93,5% der gesamten zu untersuchenden Branchen.

Personalaufwand/Kopf	2008	2009	Δ absolut	Δ %
< 250 Beschäftigte	36.144	34.441	- 1.703	- 4,7 %
≥ 250 Beschäftigte	46.738	44.467	- 2.271	- 4,9 %
Anteil KMUs	77,3%	77,5%		

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Personalaufwand pro Kopf **macht in kleinen Unternehmen lediglich 77,3% bzw. 77,5% des Personalaufwandes in großen Unternehmen aus**. Prozentuell haben sowohl KMUs als auch große Unternehmen im Krisenjahr mit einem Rückgang von knapp unter 5 % reagiert.

Bruttowertschöpfung/Kopf	2008	2009	Δ absolut	Δ %
< 250 Beschäftigte	56.605	54.886	- 1.719	- 3,0%
≥ 250 Beschäftigte	63.759	61.513	- 2.246	- 3,5 %

Anteil KMUs	88,8%	89,2%		
-------------	-------	-------	--	--

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die durchschnittliche Bruttowertschöpfung pro unselbstständiger Arbeitskraft machte im Jahr 2008 bei KMUs **88,8% jener von großen Unternehmen aus, im Krisenjahr 2009 stieg dieser Wert auf 89,2%**. Die Wertschöpfung hat von 2008 auf 2009 bei KMUs in geringerem Ausmaß abgenommen als bei großen Unternehmen.

Personalaufwand/Wertschöpfung	2008	2009
< 250 Beschäftigte	63,9%	62,8%
≥ 250 Beschäftigte	73,3%	72,3%

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Vergleich der ersten beiden Tabellen zeigt bereits, dass die Personalkosten von KMUs stärker hinter jenen von Unternehmen mit mindestens 250 Beschäftigten zurückbleiben als die Wertschöpfung. Dies schlägt sich auch in der Kennzahl „**Personalaufwand an der Wertschöpfung**“ nieder. Diese **liegt bei KMUs deutlich niedriger als bei größeren Unternehmen**. Dies bedeutet, dass ArbeitnehmerInnen in KMUs zwar im Vergleich zu großen Unternehmen geringere Wertschöpfungen pro Kopf erwirtschaften, die Aufwendungen für das Personal (also **Gehälter, Sozialleistungen, Sozialkapital**) **bei KMUs aber in einem höheren Ausmaß hinter den großen Unternehmen zurückbleiben, als die geringere Wertschöpfung rechtfertigen würde**.

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

Eine **abschließende zusammenfassende Betrachtung** lässt die folgenden Aussagen zu:

- Das WIFO hat **jüngst seine Wirtschaftsprognose für Österreich zurückgenommen**: Für das Jahr 2011 wird nun eine **Zunahme des realen BIP um 2,9 Prozent, für 2012 nur noch ein Plus von 0,8 Prozent erwartet**. Vor allem die Aussichten für den Export, damit auch für die **Sachgüterproduktion und die Ausrüstungsinvestitionen wurden merklich zurückgenommen**. Hingegen beruhigt sich der Preisauftrieb. Die ungünstigeren Wirtschaftsaussichten schlagen sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder: Die **Arbeitslosigkeit beginnt von ihrem ohnehin nach der Finanzkrise hohen Niveau ausgehend wieder zu steigen**. Die **Prognoserisiken** sind angesichts der Unsicherheiten, die von den labilen Finanzmärkten ausgehen, **sehr hoch**.
- In der **gesamten Gruppe der KMUs** wird im Verhältnis zur Grundgesamtheit eine **geringere Wertschöpfung erwirtschaftet. Die Personalkosten bleiben aber noch stärker zurück**, als dies durch die geringere Wertschöpfung erklärbar wäre.
- **KMUs haben im Krisenjahr ihre Investitionen überdurchschnittlich reduziert**, wobei Kleinstunternehmen von dieser Entwicklung am stärksten betroffen war.
- Generell zeigt sich bei den Kennzahlen der Kapital-, Ertrags- und Liquiditätslage, dass **innerhalb der Gruppe der KMUs starke Unterschiede zu erkennen** sind. Verhältnismäßig große KMUs (bis 250 MitarbeiterInnen) weisen Werte auf, die mit dem Gesamtschnitt im Einklang stehen, **Kleinstunternehmen (unter 9 MitarbeiterInnen) bleiben strukturell – teils beträchtlich – zurück**.
- Die **Umsatzerlöse der KMUs sind im Krisenjahr 2009 nicht zurückgegangen** – wobei auch hier eine differenzierte Betrachtung große Unterschiede zwischen den einzelnen Größenklassen zeigt.